



Kosmos Sp. z o. o. Reklamo- und Verlagsanstalt Poznań, Zwierzyniecka 6 Tel. 6823 6105, 6275 Annoncen-Expedition für alle in- und ausländ. Zeitungen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Beitzelle (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. (Reklamenteil 45 Groschen. Reflamenteil 45 Groschen.) Sonderplatz 50% mehr. Reklamebeizelle (90 mm breit) 135 Gr. Auslandsferate: 100% Aufschlag.

Ercheint an allen Werktagen Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Begungspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— z. bei den Ausgabestellen 5.25 z. durch Zeitungsboten 5.50 z. durch die Post 5.— z. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsführung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Die Agrarreform in Entdeutschungsgefahr

### Ein offenes Eingeständnis.

Der „Kurjer Poznański“ konstruiert wieder an der Bestand Polens herum. Das scheint er sich als neues Jahresziel gesetzt zu haben und damit die Ausrottung des deutschen Elements mit Stumpf und Stiel. Dazu soll die Frage der Liquidation im Rahmen der Agrarreform dienen, die er sogar in zwei Artikeln behandelt, abgesehen von dem neuen Artikel in Sachen der Protoschiner Güter. Sein Hauptartikel lautet:

„Wir haben sowohl in der Auslandskommission als auch in den Spalten unseres Blattes den Grundsatz aufgestellt, daß wir, je mehr Siege die deutsche Politik auf internationalem Boden zweifellos auf Kosten der Interessen des polnischen Staates davonträgt — außer der Gegenüberstellung einer beweglichen Initiative und einer mannhafte diplomatischen Offensive — die Bestand des Staates stärken müssen durch die Wehrung des polnischen und die Schwächung des deutschen Elements in unseren Gebieten.“

Wie sieht in diesem Punkte die Wirklichkeit aus? Wir schreiben neulich ausführlich darüber, wie dem Liquidationswert von den Zentralbehörden, insbesondere aber vom Außenministerium, fortwährend Knüttel zwischen die Beine geworfen werden, indem dadurch sein Fortschritt in einem dem Wohle des Staates (!) höchst schädlichen Weise gehemmt wird. Die Frage der Optanten ist für uns beinahe ausschließlich in der Wiener Konvention günstig ausgefallen, die Staatsbürgerrechtsfrage dagegen vorwiegend ungünstig, aber wir haben von den Berechtigungen den Optanten gegenüber keinen Gebrauch gemacht. (Sondern „nur“ 40 000 Optanten ausgewiesen! Red. „Pos. Tagebl.“) Dafür halten wir uns strikt an die Wiener Konvention auf dem Gebiete der Staatsbürgererschaft. Ganz so, als ob es nach dem Berliner Diktat ginge. Die Optantenfrage ist von Herrn Strzyński freiwillig vernagelt worden. Herr Jaleski aber hat mit Genugtuung diese Vernagelung forgesetzt, bis die vorgeschriebene Frist verstrichen ist.

Die deutschen Optanten haben auf Grund des Artikels 91 des Versailler Vertrages das Recht, ihre Immobilien Güter in Polen zu behalten. Ihre Güter unterliegen nicht der Liquidation. Dasselbe bestätigt Artikel 15 der Wiener Konvention, der in seinem ersten Teile besagt, daß „das Recht“ der Optanten auf Behaltung ihrer Immobilien Güter in Polen in keiner Weise im Wege von Gesetzen, Verordnungen oder anderen Vorschriften, die auch auf polnische Bürger nicht angewandt werden können, geschnitten werden darf.“

Aber derselbe Artikel 15 der Konvention fügt gleich in seinem zweiten Teile hinzu: „Es sei denn, daß sich das betreffende Gut im Bereich von Zonen oder der Zehnkilometerzonezone befindet, in welchem Falle das Gut wie Güter von Ausländern behandelt wird.“ Und diese Vorschrift wird weder den Optanten noch anderen deutschen Bürgern gegenüber als Ausländern angewandt. Dabei ist die Sache doppelt wichtig, denn es handelt sich nicht nur um den Boden an sich, sondern — um Boden in Gebieten, die für die Sicherheit des Staates von entscheidender Bedeutung sind.

Zum Schluß weisen wir auf die Art der Durchführung der Agrarreform hin. Vor einem Jahre, zu Zeiten der Koalitionsregierung, umfaßte das Verzeichnis der zur Enteignung im Jahre 1927 aufgeschriebenen Güter: im Posenschen 150 Hektar polnisches Besitzes und 4300 deutschen Besitzes, im ganzen 4450 Hektar, in Pommerellen 800 Hektar polnischen und 6500 deutschen Besitzes, zusammen 7300 Hektar. Und wie sieht das Verzeichnis der zur Enteignung im Jahre 1928 bestimmten Güter aus? Das Verhältnis ist ganz anders: Im Posenschen 3548 Hektar polnisches Besitz und nur 2614 Hektar deutschen Besitz, oder zusammen 6162 Hektar, in Pommerellen 1423 Hektar polnisches und 5885 Hektar deutschen Besitz, was ebenfalls ein kleineres Gebiet bedeutet, im ganzen 7308 Hektar. Es genügt, daß sich im vergangenen Jahre eine Reihe deutscher Landbesitzer, die auf dem vorjährigen Verzeichnis standen, auf Grund des Minderheitenabkommens an den Völkerverbund mit einer Beschwerde über Polen wandten, — und die „starke“ Regierung Pilsudski wich in dieser inneren Staatsangelegenheit zurück und revidierte geplante Enteignungen von Landbesitz der Deutschen auf Kosten des polnischen Besitzes, wobei im Posenschen absolut mehr polnischer als deutscher Besitz für die Agrarreform bestimmt wurde. So sieht die heutige Wirklichkeit aus und die „nationale“ Politik der „moralischen Sanierung“ in einer Zeit, in der mehr denn je die Stärkung der Bestand des polnischen Staates von Nutzen ist.“

Und nun der zweite Artikel: „Am die Bedeutung des Verzeichnisses der teilweise zur zwangsweisen Aufteilung im Jahre 1928 bestimmten Güter zu verstehen, müssen die gegenwärtigen Differenzen mit den Daten des Vorjahres verglichen werden: Das wird uns manche Intentionen der Regierung aufklären. Das im Jahre 1926 von der Koalitionsregierung ausgearbeitete Verzeichnis für die Aufteilung bestimmter Güter sah für ganz Polen ungefähr 50 000 Hektar vor. An diese Zahl hält sich auch die gegenwärtige Regierung. Während im vergangenen Jahre für die Landamtsbezirke Posenschen und Grandenz 11 750 Hektar bestimmt wurden, ist diese Fläche jetzt auf 13 470 Hektar erhöht worden, d. h. der Anteil der Westländer an der Aufteilung ist im Vergleich zum übrigen Polen etwas größer.“

Am interessantesten ist jedoch ein Zahlenvergleich vom Gesichtspunkt der nationalen Verteilung in den einzelnen Verzeichnissen. Im vergangenen Jahre wurden 150 Hektar vom polnischen Besitz im Posenschen für die Aufteilung bestimmt, in diesem Jahre ist die Zahl auf 3548 Hektar erhöht. Prozentual bedeutet dies, daß heute das Verhältnis des polnischen Aufteilungsgebietes zum deutschen 58 Prozent beträgt, während es im vergangenen Jahre 34 Prozent waren. Was tendenz betrifft, so sieht das Verhältnis etwas besser aus, aber auch dort sind sehr beträchtliche Verschiebungen zu Ansehen des polnischen Besitzes erfolgt. 11 Prozent im Vorjahre sind ungefähr 20 Prozent heute gegenüber. Der Systemwechsel ist also offenbar. Der Koalitionsregierung lag es um eine Stärkung des polnischen Elements in den Westländern und die Ausgleichung des Unrechts, das dem Volkstum von der preussischen Herrschaft und der systematischen Kolonisierung polnisches Land angetan war. Die Deutschen protestierten zwar heftig in Genuß, aber ihre Aktion wurde dort gelähmt, einmal deshalb, weil die Agrarreform eine

innere Angelegenheit Polens ist, in die sich niemand einmischen kann, und überdies konnten wir zeigen, daß den Deutschen kein Unrecht geschehe, da im übrigen Polen ausschließlich polnischer Besitz aufgeteilt wird, so daß der Anteil des deutschen Besitzes am Gesamtareal des Aufteilungslandes (jährlich 200 000 Hektar) dem Prozentsatz der in Polen wohnenden Deutschen entsprach. Übrigens hat der Völkerverbund die Frage der Agrarreform in der Tschechoslowakei und in Rumänien erörtert und niemals ähnliche Ansprüche der dortigen nationalen Minderheiten berücksichtigt.

Trotzdem hat die gegenwärtige Regierung, offenbar unter dem Einfluß der in Genuß zurückgewiesenen deutschen Klagen, mit den Grundbesitzern, die der Koalitionsregierung vorzuziehen, zu brechen beschlossen. Der Unterschied zwischen der Behandlung dieser Frage im Vorjahre und jetzt tritt kraß hervor. Das neue Verzeichnis benachteiligt die polnischen Interessen in den Westländern und nutzt die Agrarreform im Einklang mit ihrer Bestimmung durchaus nicht für höhere Nationalzwecke aus. Diese Tatsache spricht sehr viel vom gegenwärtigen Regierungssystem.“

Wir wollen von den ganzen Behauptungen des „Kurjer Poznański“, mit all der deutschfeindlichen Tendenz, vollständig absehen. Hervorzuheben sind nur einige wesentliche Punkte, die in aller Kürze betont werden sollen.

1. Es ist unklar, daß Polen von seinem Recht, die Optanten auszuweisen, keinen Gebrauch gemacht hat. Im Gegenteil, nahezu 40 000 Optanten sind auf Grund der Wiener Konvention ausgewiesen worden, wie ja der Entdeutschungssturm in der gesamten Weltpresse im August 1925 deutlich zeigte. Herr Strzyński hat diese Frage nicht freiwillig „vernagelt“, sondern er hat rechtzeitig das Abkommen getroffen, weil er die polnischen Optanten in Deutschland, die noch heute drüben wohnen (und zwar etwa 20 000 Köpfe), nicht in eine ähnliche Notlage bringen wollte, wie das mit den deutschen Optanten geschehen ist. Deutschland hat sich daraufhin geeinigt, aber die Nichtausweisung der noch verbliebenen 5000 deutschen Optanten in Polen gefordert. Also kein Akt der Menschlichkeit, — keine „vernagelte Sache“ ist der Akt Strzyński, sondern lediglich ein rein praktisches Mittel, Polen vor einer solchen tragischen Katastrophe zu bewahren, wie sie in Schneidmühl der hastigen Ausweisungen wegen, vor sich ging.

2. Die „Spitzfindigkeiten“ und Wortverdrehungen sollen uns nicht weiter in Erregung bringen. Das ist einmal Methode, die sich in jüdischer Bosheit zeigt.

3. Bemerkenswert an den hier angeführten Artikeln ist aber die Tatsache, daß hier endlich eine nationalpolnische Zeitung offen und ehrlich zugibt, daß diese „Agrarreform“ sich gegen die Deutschen in Westpolen gerichtet hat und noch immer richtet und auch weiter gegen sie richten soll. Das Blatt sagt unverblümt vor der ganzen Welt, daß diese Agrarreform auch gegen die Deutschen gerichtet werden müsse, um das Land zu entdeutschen. Von polnischem Besitz solle nichts genommen werden. Es liegt in diesem Eingeständnis durchaus die Bestätigung der deutschen Befürchtungen, die schon damals, bevor das Gesetz rechtskräftig geworden war, deutlich sagten, daß das Gesetz kein Reformgesetz, sondern ein Gesetz, das sich gegen eine Minderheit richtete, war. Auf dem Boden des Völkerverbundes hat man polnischerseits diese Tatsache damals gelegentlich und abgestritten, daß sich das Gesetz gegen eine Minderheit richte. Nun erfahren wir mit allem Zynismus, daß es sich tatsächlich um eine Enteignung der Deutschen zu Zwecken der Entdeutschung des Landes handelt. Die große Welt, die ja auch immer der Hoffnung ist, daß wir im Zeitalter der Gleichberechtigung leben, wird diese Feststellung gewiß nicht ohne innere Anteilnahme lesen.

4. Die Erzählung von der „inneren Angelegenheit“ Polens und der „kühnenden Abschwächung“ auf dem Boden des Völkerverbundes ist unzutreffend.

a) Die Agrarreform ist solange eine innere Angelegenheit Polens, solange das Gesetz gleichmäßig paritätisch, dem Verhältnis entsprechend auf alle Bürger, ohne Unterschied der Nationalität, angewandt wird — und solange ein solches Gesetz kein Ausnahmengesetz für eine Minderheit bedeutet.

b) Der Völkerverbund darf und muß sich im Falle, daß es sich um ein Ausnahmengesetz handelt, mit diesem Gesetz beschäftigen, weil dann ein Staatsgesetz ja den Bestimmungen des Minderheitenabkommens widerspricht.

Da der „Kurjer Poznański“ jetzt endlich zugibt (das offizielle Organ der großen Nationaldemokratie, der „rechtlicher“ Koalitionsregierung, unter deren Aera dieses Gesetz gemacht worden ist), daß dies Gesetz sich gegen die Deutschen richten soll, scheint uns klar erwiesen, daß es sich um ein Ausnahmengesetz handelt, — wie ja auch die Handhabung des Gesetzes deutlich zeigt. (Im Jahre 1926 2 Prozent vom polnischen Besitz und 98 Prozent vom deutschen Besitz.) In diesem Jahre 20 Prozent aus polnischem Besitz und 80 Prozent des Gesamtareals in Westpolen aus deutscher Hand.

Klarer kann wohl ein Ausnahmengesetz nicht mehr in Erscheinung treten. Hier gibt es ein polnisches Blatt endlich offen zu. Mit dem diesjährigen Enteignungsplan und der Methode, den „Intentionen“ der Posener Deutschensprecher zu folgen, soll uns noch ein weiterer Aufschub beschaffen.

## Reichstagspräsident Loebe in Danzig.

Berlin, 12. Januar. (N.) Der deutsche Reichstagspräsident Loebe ist gestern in Danzig eingetroffen, um vor dem Deutschen Heimatsdienst über die österreichische Anschlussfrage zu sprechen. Unter den Anwesenden befand sich auch der Senatspräsident Dr. Sahm. Bezüglich der jüngsten Rede des polnischen Außenministers Jaleski erklärte Loebe: „Deutschland, wie wohl auch Sie hier, sei sehr verunruhigt über den unheimlichen drohenden Ton dieser Rede. Ich glaube, daß Deutschland nicht den geringsten Anlaß dazu gegeben hat. Neben dieser Art seien geeignet, die friedlichen Verhältnisse beider Länder zu stören. Bei uns denkt kein Mensch an Feindschaften gegen Polen, denn wir sind überzeugt, daß strittige Fragen auf friedlichem Wege erledigt werden können.“

## Der „Kurjer Poznański“ und seine „Rechts“-Auffassung.

### Eine Artikelserie in der Liquidationsfrage.

Die Posener Presse und besonders der „Kurjer Poznański“ beschäftigt sich in der letzten Zeit, seit dem Abschluß der Vereinbarungen zwischen der deutschen und polnischen Regierung betreffend die Schlichtungskommission in der Frage der Staatsangehörigkeit und die Freistellung der Geburtspolen von der Liquidation, in einer Serie von Artikeln mit der Warschauer Regierung, die scharf angegriffen wird, weil sie sich das „Recht zur Entdeutschung“ aus der Hand habe winden lassen. Auch Herr Seyda, der verfloßene Außenminister, der in seiner letzten Rede auf diese Frage zu sprechen kam, hat sehr viel Unrichtigkeiten mit politischen Auffassungen, nach dem „Rechte“ des Herrn Rierski, miteinander vermengt und so ein trübes Wasser erzeugt, das gerade für politische Sezabenteuer gut genug sein kann. Dabei wirft man mit den Worten „Geburtspolen“ — „doppelte Staatsangehörigkeit“ statt „doppelter Wohnsitz“ nur so herum, daß einem gewissenhaften Menschen schwindlig werden kann. Und das soll wohl auch die Absicht sein. Man gibt sich den Anschein, als ob dabei die Wiener Konvention und andere Verträge, entgegen dem geschriebenen Recht, in Warschau gebeugt würden, um die Deutschen zu begünstigen. Der Unterschied ist nur der, daß die höchsten Gerichte in Warschau dem internationalen Brauch entsprechend urteilen, nämlich dem Rechte entsprechend, wohingegen das Posener Lager der „Rechtlichkeit“ von wirklichem Rechte so lange nichts wissen will, so lange es nicht politisch auszuwerten ist.

Wir wollen unsere Leser mit den verschiedensten Artikeln des „Kurjer Poznański“ nicht langweilen, denn sie sind jetzt im Laufe der letzten Jahre wirklich zu unbedeutend geworden, und alle diese Artikel tragen das in Agonie befindliche geistige Greifenalter deutlich an der Stirn. Demgegenüber aber wollen wir an dieser Stelle feststellen (obwohl man diese unsere Feststellung sicher den polnischen Lesern verschweigen wird), daß die Aufsätze des „Kurjer Poznański“ in der letzten Zeit nichts anderes sind, als neue Versuche zu den vielen alten hinzuzufügen, durch eine tendenziöse Darstellung die so dringend erforderliche Klärung der deutsch-polnischen Beziehungen zu hintertreiben. Da durch die Vereinbarung der deutschen und polnischen Regierung über die Schlichtungskommission und die Freistellung der Geburtspolen von der Liquidation die Angelegenheit sachlich erledigt ist, würden wir auf diese Frage nicht weiter eingegangen sein, wenn uns nicht daran gelegen wäre, an diesem Beispiel die Methode des „Kurjer“ zu brandmarken.

Nach der Darstellung des „Kurjer“ scheint es uns zweifelhaft, daß die Geburtspolen der Liquidation unterworfen werden können. Daß dem nicht so ist, mußte dem „Kurjer“ bekannt sein, denn das polnische Oberste Verwaltungsgericht geht in fester Rechtsprechung davon aus, daß der Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit am 10. 1. 1920 die Liquidation überhaupt unmöglich macht. Daß die sogenannten Geburtspolen nach Art. 7 der Wiener Konvention am 10. 1. 20 die polnische Staatsangehörigkeit besessen haben, läßt sich einfach nicht bestreiten. Die Tatsache, daß sie die polnische Staatsangehörigkeit zum Teil späterhin wieder verloren haben, ist demgegenüber gleichgültig. Dies ist auch die Ansicht maßgebender polnischer Persönlichkeiten, denen politische Verblendung nicht die Fähigkeit juristischer Beurteilung geraubt hat.

So schreibt der Wojewodschaftsrat Herr Stanislaus Chorzemski an den Posener Wojewoden bei einer Besprechung des Buches des fassam bekannten Kasimir Rierski:

„Zbiór ustaw i rozporządzeń obywatelstwa polskiego według Traktatu Wersalskiego“ erschienen in der Zeitschrift „Ruch prawniczo ekonomiczny“ 1926, S. 15:

„Man kann unmöglich annehmen, daß irgend ein Gesetzgeber der Welt beabsichtigt hätte, sie a priori gerade in dem Augenblicke, in dem sie das polnische Staatsbürgerrecht erworben haben, mit dem wenig angenehmen Geschenk der Liquidation zu bedenken, die begrifflich eine grelle Verneinung des Völkerrrechts ist. Dies hieße entgegen der konstitutionellen Gleichberechtigung eine Kategorie von Personen zweiten Grades schaffen und würde dem Grundgefühl der Gerechtigkeit widersprechen.“

Es genügt wohl, auf dieses Zeugnis einer wahrhaft kompetenten polnischen Persönlichkeit hinzuweisen, um die Haltlosigkeit der Ausführungen des „Kurjer“ zu belegen.



Tagung der Haushaltskommission.

3. Lesung des Budgets.

Die Haushaltskommission des Sejm erledigte gestern unter Vorsitz des Abg. Rymar die Regierungsanträge für die Umrechnung der Emerituren, mit Berücksichtigung einer 10prozentigen Erhöhung, unter Hinweis auf die Einkünfte aus dem Salzmonopol als Deckungsquelle.

Bei der dritten Lesung des Budgets des Außenministeriums wurde mit Mehrheit von einer Stimme der Antrag des Referenten Dąbski auf Verringerung der Ausgaben der Zentrale um 700 000 Ploty angenommen.

Ein Antrag des Abg. Kwapiński auf Streichung von 100 Ploty aus dem Haushalt der Zentrale wurde abgelehnt. Ein Antrag des Abg. Lypaciewicz auf Erhöhung der Subvention für die Haus- und Volksschulen wurde angenommen.

Zu dieser Unterkommission gehören die Abgeordneten Bzika, Manaczkowski, Michalski, Poniatowski, Prager und Wislicki. Im weiteren Verlauf der Sitzung hörte die Kommission ein Referat des Abg. Kornecki über die Anträge der Abgeordneten Kujawski und Rymar, sowie des Klubs der Sozialistenpartei und der Kommunistischen Fraktion in Sachen der Aenderung einiger Bestimmungen des sogenannten Sanierungsgesetzes.

Amte wird die dritte Lesung des Finanzgesetzes, die Angelegenheit des Staatlichen Wirtschaftsfonds und die Resolutionen erledigt, worauf der Bericht über die Kommissionsberatungen zum Druck kommt.

Der Besuch Eric Colbans in Oberschlesien.

Der „Oberschlesische Kurier“ begrüßt den Senfer Gast wie folgt: „Seit gestern weilt der Leiter der Minderheitenabteilung des Völkerbundes, Direktor Colban, in Polnisch-Oberschlesien. Welches ist der Zweck seiner Reise? Es ist wohl mühsige Arbeit, bloße Vermutungen anzustellen, die höchstens einen Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben dürften.

Es mag sonderbar erscheinen, daß Direktor Colban kurz nach dem Erscheinen der Entscheidung Calenders über die von Seiten der polnischen Behörde zurückgewiesenen 7088 Anträge in die Minderheitsschule nach Oberschlesien kommt.

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Kotain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft von Sag Rohmer.

14. Fortsetzung. (Nachdruck untersagt.)

Raum zehn Minuten später betrat Margarete ihr kleines Sprechzimmer. Kerry, der zuvor seine Krawatte zu recht gezupft hatte, stand auf dem Kamintepich und blickte auf eine große Photographie, die die Ärztin in Militäruniform darstellte.

Kerrys Augen leuchteten vor Bewunderung bei dem Anblick der schlanken Gestalt in dem einfachen Wollkleid, dessen männlicher Schnitt doch nicht die Schönheit der entwickelten Formen verbergen konnte.

„Guten Morgen, Herr Kommissar,“ grüßte sie liebenswürdig. „Ich habe Sie erwartet.“ „Tatsächlich, Fräulein Doktor?“ Kerry sah sie erstaunt an. „Dann wissen Sie also, in welcher Angelegenheit ich zu Ihnen komme?“

nur der unmittelbare Anlaß zu der Reise gerade im gegenwärtigen Augenblicke sein, aber es ist nicht der alleinige Zweck der Reise. Informationen können auch in Genf eingeholt werden. Deshalb dürfte die Reise nicht einen rein informatorischen Charakter tragen.

Den Vertretern der deutschen Minderheit wird Mittwoch Gelegenheit gegeben, von ihrem Standpunkt aus die Minderheitsverhältnisse, wie sie sich seit vier Jahren in Polnisch-Oberschlesien herausgebildet haben, dem Vertreter des Völkerbundes darzustellen.

Und was werden die Deutschen verlangen? Nichts als ihr Recht und die Achtung des Rechtes. Sie verlangen ihr durch gültiges Gebot und durch internationale Verträge garantiertes Recht. Auf dem Boden des Rechtes stehen wir vorbehaltlos und unerschütterlich.

Eine Ansprache des schlesischen Wojewoden an Herrn Colban.

Die Polnische Telegr.-Agentur (Pat.) meldet aus Kattowitz: Gestern nachmittag hat der schlesische Wojewode, Dr. Grażński, zu Ehren des Chefs der Minderheitenabteilung beim Völkerbund, Colban, ein Frühstück gegeben, bei dem er eine Rede hielt, in der er in Anknüpfung an die Minderheitenprobleme in Oberschlesien erklärte, daß wohl nirgends so genau die wirtschaftliche und soziale Differenzierung der nationalen Differenzierung ausgesprochen habe.

In seiner Antwort auf diese Rede betonte Herr Colban die Notwendigkeit harmonischen Zusammenlebens aller Nationalitäten in Oberschlesien, da nur ein solches Zusammenleben dem Lande Ruhe und Wohlstand sichern könne.

In angeregtem Gespräch erteilte der Wojewode in Fragen, die mit dem Leben der deutschen Minderheit verbunden sind, eine Reihe von Aufklärungen.

Wann kann ein Abgeordneter intervenieren?

Warschau, 11. Januar. Vizepremier Bartel hat an alle Ministerien ein Rundschreiben erlassen, das sich mit den Interventionen von Abgeordneten und Senatoren in staatlichen Aemtern befaßt.

Margarete zögerte, warf einen schnellen Blick auf den Kommissar und senkte darauf die Augen auf die Platte des Schreibtisches, an dem sie saß. Mit einem elfenbeinernen Falzbein tunkte sie auf ein Lächeln. Kerry sah sie aufmerksam an.

„Von Ihrer Erklärung, gnädiges Fräulein,“ sagte er schnell, „kann das Leben der verschwundenen Frau abhängen.“ „Oh,“ rief Margarete aus, „was kann ihr nur geschehen sein? Ich habe heute nacht um zwei Uhr bei ihr zu Hause angeklungen, danach jedoch alle Hoffnung fahren lassen.“

„Nein, Ich machte ihre Bekanntschaft bei einem Wohltätigkeitskonzert, in dem sie einige Lieder vortrug.“ „Glauben Sie, daß sie ihren Mann liebte?“ „Ich weiß, daß dies der Fall war.“ „Besah sie sonst noch diese oder jene frühere Bekanntschaft?“ „Nicht, daß ich wüßte.“ „Quentin Gray?“ Margarete lächelte leicht trübe.

In der Sitzung vom 16. Dezember v. J. hat der Ministerrat nachstehenden Beschluß in der Angelegenheit der Intervention der Abgeordneten und Senatoren gefaßt:

a) Der Ministerrat stellt fest, daß Interventionen von Abgeordneten bei den Regierungsbehörden, da sie sich nicht auf rechtliche Grundlagen stützen können, keine verfassungsmäßige Pflicht auferlegen können, daß man auf sie reagiert, es sei denn, daß sie in Form von Interpellationen erfolgen.

b) Der Ministerrat stellt fest, daß Interventionen einzelner Abgeordneter und Senatoren in Privatangelegenheiten einzelner Personen, sofern sie nicht in Form von Interpellationen eingebracht werden, ebenfalls keine verfassungsmäßige Pflicht auferlegen, daß man auf sie reagiert, und daß sie infolgedessen als Interventionen privater Personen behandelt werden sollen.

c) Der Ministerrat stellt fest, daß Interventionen von einzelnen Abgeordneten und Senatoren in Angelegenheiten, welche die öffentlichen Interessen betreffen, hauptsächlich in den Wahlkreisen der Abgeordneten und Senatoren, zwar ebenfalls nicht ein ausdrücklich durch die Konstitution normierte Pflicht darstellen, daß man auf sie reagiert — es sei denn, daß sie in Form von Interpellationen eingebracht werden —, daß jedoch solche Interventionen ein natürliches Interesse der Repräsentanten für diese Angelegenheiten darstellen und aus diesem Grunde vollständig zulässig sind.

Um die Kabinettsumbildung.

Warschauer Pressestimmen.

Die Frage der Kabinettsumbildung beschäftigt weiter die Gemüter. Die „Naczmowita“ meint, daß jetzt drei Konzeptionen hervortreten: Die erste, bei der Biljucki im Kabinett bleibt, aber sich nur auf den Plan des Kriegsministers beschränkt, indem er den Premierposten an Bartel abgibt, die zweite, bei der sich der Premier aus der Regierung zurückzieht, indem er sich den weiteren Einfluß auf das Heer einräumt, und die dritte, bei der die gegenwärtige Regierung eine Umgestaltung erfährt, die Linie der Politik aber nicht geändert würde.

Republik Polen.

Die Journalistendenschrift zum Pressegesetzentwurf.

Der Vorstand des Verbandes der polnischen Journalisten-syndikate hat die Denschrift des Warschauer Journalistensyndikats über die Presseentwürfe der Regierung als Meinung des gesamten organisierten polnischen Journalistenwesens bestätigt.

Auf Haller folgt Malezewski.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ soll der frühere Kriegsminister General Malezewski sich mit der Absicht tragen, ebenso wie der General Józef Haller in Posen seinen ständigen Wohnsitz zu nehmen.

Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen hat im Dezember eine Erhöhung um 35 000 erfahren, so daß sie am 1. Januar 236 000 betrug. Die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkte wird dem Anbruch des Winters und der Aussetzung der Saisonarbeiten sowie der Beendigung der Zuckerkampagne zugeschrieben.

Explosionsunglück.

Kattowitz, 12. Januar. (Pat.) In der chemischen Fabrik in Bielkie Hajduti ist es zu einer Gasexplosion gekommen, und zwar in einer Zinkblechabteilung, wobei 7 Arbeiter schwer verletzt wurden. Einer von ihnen, ein gewisser Poloczel, aus Bielkie Hajduti ist seinen Verletzungen erlegen. 13 Arbeiter sind leicht verletzt.

„Gab es nichts in dem Verhältnis zwischen ihm und Frau Irwin, das ihrem Mann das Recht gab, auf ihn eifersüchtig zu sein?“

„Sie war wohl immer ziemlich leichtsinnig, mehr jedoch läßt sich von ihr nicht sagen. Sie hatte eine große Anzahl Bewunderer und ist an die Gesellschaft törichter Verehrer gewöhnt. Ihr Mann hat tatsächlich keinen Begriff von der Art des sonderbaren, vergnügungsfüchtigen Völkchens. Ich ahnte, daß es früher oder später zu einer Katastrophe führen mußte.“

„So?“

„Kommissar Kerry steckte die Hände in die Taschen.“

„Und jetzt Sir Lucien?“

Der Brieföffner tunkte schneller auf die Tischplatte.

„Sir Lucien war Mitglied des Aufsichtsrats der Theatergesellschaft, der Rita während ihrer Bühnenlaufbahn angehörte. Ich vermute, daß er sie verehrte, glaube sogar, daß er ihr einen Heiratsantrag gemacht hat. Aber in dieser Hinsicht machte sie sich nichts aus ihm.“

„In welcher Hinsicht dann wohl?“ erkundigte sich Kerry kurz.

„Ja, jetzt kommen wir zu dem wichtigsten Punkt. Einen Augenblick zögerte die Mädchenstimme, dann fuhr sie fort: „Beide waren leidenschaftliche Anhänger...“

„Kun?“

... der Kaufschiffe.“

„He?“ Kerrys Augen blickten einen Moment wild und drohend. „Was für Gifte?“

„Verschiedene Kaufschiffe. Kurz nachdem ich Rita Irwins Bekanntschaft machte, erfuhr ich, daß sie dem Gebrauch von Betäubungsmitteln slavisch ergeben sei, und ich versuchte, sie zu heilen. Ich muß leider gestehen, daß mir dieses nicht gelang. In jenen Tagen hatte sie eine Leidenschaft für Opium.“

Kerry antwortete nicht, und Margarete hob den Kopf und sah ihn streiklustig an.

(Fortsetzung folgt.)



Zur Ergänzung der neuen Enteignungsliste

In Nr. 7 vom 11. Januar 1927 veröffentlichten wir die Liste der Besitzer, die zugunsten der Agrarreform enteignet werden sollen.

Kreis Kosmar: 600 Hektar des Rittergutes Wischin (Wizym). Besitzer: Sigismund Kalesz Graf Raczynski (Oberstleutnant). Pächter: Dr. Otto Sundermann.

334 Hektar des Rittergutes Oberlesnik (Olesnica). Besitzer: Baron Rodus von Pittwis.

25 Hektar der Herrschaft Prochnowo. Besitzer Graf Jerzy Potulicki-Storzewski.

Aus Stadt und Land.

Wien, den 12. Januar.

Grippewetter.

Wer schimpft nicht über die gegenwärtige Witterung! Mein außer Rand und Band ist unser Erdball gekommen: im vergangenen Sommer kühl und Regen ohne Ende, Ueberflutungen, die uns die jetzt noch nicht erloschene Sumpfkrankheit bescherten, jetzt der „Winter“, den man im Ernst nicht so nennen dürfte, denn er zeigte bisher kaum sichtbare Spuren des Regiments.

Wohl keiner von uns, der von ihr oder ihren Begleitererscheinungen ganz und gar verschont geblieben wäre. Und so wie hier fast überall. Aus allen Gegenden Europas laufen seit Mitte Dezember die Meldungen ein über das Auftreten der Grippe, und zwar mit bezaubernder Häufigkeit, daß von einer förmlichen Epidemie gesprochen werden muß.

Dort wurden bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mitte Dezember vorigen Jahres 50 bis 80 Fälle täglich gemeldet. Die Ziffer stieg am 22. Dezember auf 101, sank am 23. Dezember auf 76, am 24. Dezember auf 100, um aber nach den Weihnachtsfeiertagen rapid zu wachsen. Der 27. Dezember brachte eine Erkrankungsziffer von 166, der nächste Tag, der 28. Dezember, bereits mehr als deren Verdoppelung, nämlich 337 Fälle.

Der 29. Dezember betrug diese Zahl: am 27. Dezember 310, 30. Dezember 317, 31. Dezember 286. Der Januar begann mit einem geringen Abklingen der Krankheit, demzufolge am 3. d. Mts. 288 Fälle verzeichnet wurden. Aber schon am 4. Januar stieg die Kurve der Erkrankungen steil an, um mit 384 Fällen ihren vorläufigen Höhepunkt zu erreichen. Am 5. Januar sank sich diese Ziffer auf 360, am 6. Januar auf 360 Fälle. Ob jetzt die Hauptgefahr überwunden ist, kann schwer mit Sicherheit gesagt werden, da das Eigentümliche an der Grippe das schlagartige Anschwellen bzw. Abebben der Erkrankungen ist und somit der Krankheitszustand eines oder mehrerer Tage kein ausreichendes Material für Voraussagen bietet.

Damit scheint es aber noch gute Wege zu haben. Mitte Januar ist erreicht, und ob der „Frostmonat“ seinem Namen noch Ehre machen und der Februar ihm nachzusehen wird, dafür liegt wenig Aussicht vor. Glücklicherweise hielt sich die Grippeepidemie bisher von gefährlichen Fällen ziemlich fern. In der Zahl der genannten Erkrankungen in Breslau lagen bisher nur sechs Todesfälle, und auch bei uns hat man bisher von einem tödlichen Ausgang nichts vernommen. Die Erkrankungen beschränken sich bisher auf die oberen Luftwege — sie treten also in Form von Husten oder Schnupfen auf — und waren höchstens von Fieber begleitet; nur in wenigen Fällen zeigte die Grippe die Neigung, auch auf tiefere Luftwege überzugreifen und die verhängnisvollen Lungenentzündungen zu verursachen, die sehr leicht einen tödlichen Ausgang nehmen können. Jedenfalls muß zur größten Vorsicht geraten werden.

Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Wir werden gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß sämtliche Versammlungen als geschlossene Veranstaltungen gelten und denen nur Mitglieder oder schriftlich geladene Gäste Zutritt haben. Die Angehörigen der Mitglieder, die ebenfalls Zutritt haben, müssen sich mit Ausweisarten versehen, die vorher zu besorgen sind. Sämtliche Geschäftsstellen der W. L. G. geben diese Ausweisarten kostenlos ab.

Agel de Brie.

Wie bereits mitgeteilt, spricht am Montag, 17. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses der bekannte Chefredakteur des „Revaler Boten“, Agel de Brie, über „Persönliche Eindrücke aus Sowjetrußland“. Der Vortragende, ein ausgezeichnete Redner, ist von der Historischen Gesellschaft in Verbindung mit dem Kultur-Ausschuß eingeladen worden. Er gehört zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Baltischen Staaten und spielt in Estland innerhalb der deutschen Minderheit eine führende Rolle. Er ist gleichzeitig einer der besten Kenner Sowjetrußlands und gilt in Europa als Autorität auf diesem Gebiet. Der Vortragsabend der Karten beginnt heute in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, Karten zu 2 und 1 Blott. (Siehe auch die Anzeige.)

Eine feierliche Akademie findet unter der Leitung des Erziehungs-Dr. Plond am Sonntag, 6. Februar in der Universitäts-Saal als am Jahrestage der Gründung des gegenwärtigen Pappies Bau XI. statt.

Personalnachrichten. Der Leiter der Finanzkammer in Bromberg, Chmarański, ist als Inspektor der Finanzkammer in Glogowien nach Posen versetzt worden. Das Diplom als Magister der Philosophie erhielt an der hiesigen Universität Stanislaw Jaremba aus Glogowien.

Die Gartenbauausstellung im September 1926 hatte einen Gesamtumsatz von 466 500 z. Die Unterbilanz beträgt 13 771 z, die durch Zeichnungen gedeckt ist. Das Vermieten der Plätze usw. brachte 29 000 z, der Eintrittsartenverkauf 91 600 z.

3748 Blott für die Stadtkassen sind anläßlich Weihnachten von Einzelpersonen und Organisationen gesendet worden.

Die Maus- und Klauenseuche ist auf dem Gelände der Provinzialer St. Johanniskirche ausgebrochen. Wichtige Veränderung bei der P. A. D. Vom 1. Februar d. J. ab wird der Kontoinhaber nur über das Saldo verfügen können, das sich auf dem letzten Auszuge befindet. Verschiede, die über Eingänge verfügen, die am Tage der Präsentation des Schecks eingegangen, aber im Auszuge noch nicht aufgenommen sind, werden behandelt wie Schecks ohne Bedingung. Diese Änderung betrifft aber nicht Ueberweisungen der Kontoinhaber.

Posener Wochenmarktpreise. Der heutige Mittwoch's- Wochenmarkt hatte unter der Ungunst des regnerischen Wetters schwer zu leiden und zeigte insofern jehlers vieler Verkäufer und Käufer ein sehr ruhiges Geschäft. Wir beschränken uns daher auf die Wiedergabe folgender Notierungen: für Landbutter von 2-2.40 z, für Tafelbutter von 2.80-3.10 z und für Milch von 34-35 gr. Die Fleischpreise waren unbeeinträchtigt. Der Fischmarkt war ganz tot.

Der Männerturnverein Posen feiert am Sonnabend, 22. d. Mts., im Zoologischen Garten sein 66. Stiftungsfest durch Konzerte, turnerische Darbietungen und Tanz. Besonders hervorzuheben ist das turnerische Festspiel mit Musik „Nüßzahl“, das der Verein mit großen Opfern und vieler Mühe aufzuführen gedenkt. Der Besuch der Veranstaltung verspricht deshalb auch diesmal wieder sehr lohnend zu werden, zumal der Eintrittspreis verhältnismäßig niedrig bemessen ist. Näheres siehe heutige Anzeige.

Die Direktion des Zirkus Staniewski bittet uns, darauf hinzuweisen, daß Tom Jack, ein Mann mit roten Augen und weißen Haaren, allabendlich auftritt. Tom Jack ist bereits früher in Posen gewesen und trat seinerzeit im Apollotheater als Entfesselungskünstler auf. Er ist von Berlin hergekommen und war vorher in Warschau. Die Vorstellungen des Zirkus sind gut besucht. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß die Vorstellungen von Wert sind.

Nachrichten des Polizeiberichts zu veröffentlichen sind wir heute nicht in der Lage. Wie bereits gestern, so veranfaltete auch heute wieder, und zwar ausgerechnet zwischen 9 und 10 Uhr, d. h. in der Zeit, in der sonst die Informationen der Pressevertreter über die wichtigsten Tagesereignisse stattzufinden pflegen, der Entfesselungskünstler Tom Jack eine Vorstellung für Polizeibeamte, für die ja zweifellos die Darbietungen im Interesse ihres Amtes von größter Bedeutung sind. Die unliebsame Folge der Veranstaltungen war daher, daß die Pressevertreter nicht, wie sonst üblich, rechtzeitig ihre Mitteilungen erhielten und zum Teil gezwungen waren, das Polizeipräsidium ergebnislos zu verlassen. Eine Gleichlegung solcher Veranstaltungen mit der Zeit der Pressekonferenzen ist um so weniger tunlich, als jede Zeitung für ihre Herstellung an die Minute gebunden, jede Nichtannahmehaltung der Herausgabe, sei es durch eigenes, sei es durch fremdes Verschulden, mit großen Ungünstigkeiten verknüpft ist.

Vom Barthelochwasser. Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh + 3.10 Meter, gegen + 3.06 Meter gestern früh.

Som Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei regnerischem Wetter 3 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 13. Januar. Evang. Verein junger Männer, 7 1/2 Uhr: Gesangstunde; 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag, 14. Januar. Stenographenverein Stolze-Schrey abends 7 Uhr: Übungsstunde im Veloc-Knotenbeschen System.

Freitag, 14. Januar. Verein Deutscher Sängers, abends 8 Uhr: Übungsstunde. Anschließend Monatsversammlung.

Kirchenchor St. Pauli. Die Gesangproben beginnen schon am Freitag, 14. d. Mts., abends um 7 1/2 Uhr. Vollzähliges Erscheinen der Chormitglieder ist dringend erwünscht.

Der Gemischte Chor Poznan hält seine Übungsstunden Mittwochs abends 8 Uhr im Vereinslokal von Fiebler, Górna Wilba (fr. Annaprinzenstr.) ab.

Aus der Wochenabtschaft Posen.

Birbaum, 11. Januar. Auf dem Freitag-Wochenmarkt waren an Getreide nur eiliche Zentner zum Markte gebracht. Für den Doppelzentner Roggen wurden 40-43 z gefordert. Hafer kostete man zu 32-34 z den Doppelzentner. Geradella wurde der Doppelzentner mit 20-21 z gekauft. In Butter war ein starkes Angebot. Nachdem der Preis für das Pfund von 3.40 auf 2-2.20 z zurückgegangen war, blieb ein reichlicher Ueberbestand. Auch Eier waren zahlreich angeboten. Für ein Stück zahlte man 25-30 gr. Es blieb ebenfalls Ueberbestand. Geflügel stand wenig zum Verkauf. Hühner wurden mit 2-2.75 z abgesetzt. Für Puten wurden 7-14 z gefordert.

Bromberg, 11. Januar. Sich wieder eingefunden hat der 17jährige Väterlehrling Rudolf Herbst, von dessen Verschwinden wir vor einigen Tagen berichtet hatten. Eine Diebin festgenommen wurde gestern, die sich in den Händen der Marisimentstraße versteckt hatte, vermutlich in der Absicht, einen Diebstahl auszuführen. Es handelt sich um eine 20 Jahre alte Person, die sich verschiedene Namen gibt und auch immer andere Geburtsdaten nennt. Bei ihr wurden gefunden: eine Damen-Armbanduhr, zwei silberne Armbänder, zwei goldene Kettenringe, ein Kettenring, ein silberner Ring, ein Paar Ohrringe, zwei Medaillons. Die Sachen scheinen von Diebstählen herzurühren. — Einer Frau Vittoria Perlickowa, Kurfürststraße 78, wurden nach und nach aus der Kasse etwa 3000 Blott gestohlen. — Eine freche Diebin kam in das Schuhmachergeschäft im Hause Bollmarkt 14 und ließ sich einige Schuhe zeigen. Bei dieser Gelegenheit stahl die etwa 18jährige Person eine Damenhandtasche mit 300 z Inhalt und verschwand damit.

Inowroclaw, 11. Januar. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde unsere Feuerwehr nach der hiesigen Eisenbahnstation gerufen, wo im Kellerraum des Bahnhofsgebäudes, der zum Reinigen und Füllen der Naphthalinlampen bestimmt ist, aus bisher unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen war, der in dem dort befindlichen Naphtha sowie in den naphthalinbeheizten Lampen, die zum Reinigen benutzt werden, reiche Nahrung, findend, mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Nur durch dem Umstande, daß die Kellertüre aus Beton besteht und die Bahnfeuerwehr unverzüglich zur Lokalisierung des Feuers schritt, ist es zu verhindern, daß der Brand auf seinen Ursprungsort beschränkt werden konnte. Die eigentlichen Posträumlichkeiten haben keinen Schaden erlitten.

Lissa, 11. Januar. Zwei kapitale Hirsche wurden gestern vormittag 10 Uhr in der ul. Król. Jadwigi gegenüber dem reformierten Kirchhof von Angehörigen des 55. Infanterie-Regiments eingefangen und in der Kaserne in Gewahrsam genommen, ein drittes Tier konnte entweichen. Es ist beobachtet worden, daß die Hirsche vom Karkeler Walde her gekommen sind.

Kafel, 11. Januar. Die hiesige Suppenküche ist wieder eröffnet. Die Stadtkassen und Arbeitslosen bekommen täglich eine gute, reichliche Mittagsmahlzeit. — Seitdem die Kampagne in der Lederfabrik aufgehört hat, gibt es wieder viele Arbeitslose in unserer Stadt. Auch die Alten und Invaliden, die von der Stadt bisher mit Straßengehen beschäftigt wurden, sind entlassen. Die Hauswirte müssen wieder selbst die Straße vor ihrem Grundstück reinigen lassen.

Wissel, 11. Januar. Auf einen großen Stein, der auf den Schienen bei Poburte lag, fuhr ein Güterzug der Kleinbahn auf. Der Stein riß das Wasserreservoir am Kessel auf; einige Wagen sprangen aus den Schienen. Die Fahrgäste des später dort einreisenden Personenzuges konnten nur bis zur nächstgelegenen Station fahren und einige gingen dann zu Fuß den weiten Weg nach Hause. Die Direktion der Kleinbahn schickte ihren Autobus aus Samoilichin, der den größten Teil der Reisenden nach Wissel brachte.

Wettervorhersage für Donnerstag, 13. Januar.

— Berlin, 12. Januar. Fortdauernd mild, vorwiegend trübe mit leichten Niederschlägen.

Radiofakalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 13. Januar.

Berlin (488,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30-7: Kapelle Gebrüder Steiner. 7.05: Spanisch. 7.30: Prof. Dr. Großmann; Chemische Holzverwertung. 8: Leo Girsch; Einführung zu dem Gemälde „Die Scheidungsreise“. 8.30: „Die Scheidungsreise“, musikalischer Schwank in drei Akten von Leo Walther Stein. Musik von Hugo Girsch. 10.30-12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30-6: Nachmittagskonzert. 6: Jugendstunde. 7-7.30: Dipl.-Landwirt Keller; Die Pferdezeitung. 8.10: Phantasia. Arno Holz-Abend. 10.15-11.30: Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 4-4.30: Schallplattenmusik. 4.30 bis 6: Nachmittagskonzert. 7.40: Dr. Müller-Wattau; Brahms' Kammermusikalisches Schaffen. 8: Kammermusik des Königsberger Streichquartetts.

Königswusterhausen (1300 Meter). 5-5.30: Dr. v. Voelck; Auslandsdeutschum und Binnendeutschum. 5.30-6: Dr. Richter; Hochschulreform. 6-6.30: Unsere Laubbilder und ihre praktische Bedeutung für Forst- und Holzwirtschaft. 6.30-7: Spanisch für Fortgeschrittene. 7-8: Die Sprechkunst der Gegenwart. Ab 8: Uebertragung aus Berlin.

München (535,7 Meter). 12.30: Schallplattenmusik. 4: „Der Sängers“, eine lustige Geschichte von Rudolf Presber. 4.30: Konzert für Violine und Orgel. 5.30: Bücherbesprechung. 6.30: Künstlertrio Max reuz. 8: Werke ungarischer Meister.

Warschau (400 Meter). 8.30-10: Konzert.

Rom (449 Meter). 9: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Zürich (492 Meter). 8: Kammermusikabende.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.20: Julius Bittson; Wer darf sich musikalisch nennen? 6.45: Emil Kjaeger; Der schöne Mann und die schöne Frau auf der Bühne. 7.30: Englisch. 8.05: Oesterreichische Dichterstunde. Aus Werken Karl Hans Strobls. 9.05: Heiterer Abend.

Rundfunkprogramm für Freitag, 14. Januar.

Berlin (488,9 und 566 Meter). 3.30: Da Men; Die berufstätige Frau. 4.30-7: Berliner Funkkapelle. 7.05: Dr. Hans Bollmann; Die Sportschule des Monats. 7.55: Dr. Jakob Frommer; Spinozas Leben und Lehre. Spinozas Werdegang. 8.30: Kammermusik; Beethoven. 9.30: Lustige Weisen der Berliner Funkkapelle. 10.30-12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30-6: Nachmittagskonzert. 6: Josephine Süßbach; Wie sich die Hausfrau ihre Wohnung wünscht. 7-7.30: Dr. Fr. Landsberger; Einführung in die Betrachtung bildender Kunst. 7.35-8.05: Handelslehrer Koch; Amerikanische Buchführung. 8.15: Das Drama der Weltliteratur. „Nauisch“ von August Strindberg. 10.15: Sphera.

Königsberg (303 Meter). 4: Kinderstunde. 4.30-5.30: Nachmittagskonzert. 5.30: Sätze von Alfred Polgar; Robert Warlich. 7: Dr. Herbst; Rom und Hyazanz; Die europäische Bedeutung des Ostproblems und der Geschichte. 7.30: Sinfoniekonzert. 10.10: Schallplattenmusik.

Königswusterhausen (1300 Meter). 3.30-4: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 4-4.30: Prof. Dr. Streicher; Deutsche Muttersprache. 5-5.30: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 5.30-6: Prof. Dr. Wih; Die Abstammungslehre des Menschen. 6.30-7: Englisch für Anfänger. 7-7.30: Dr. Dalberg; Auslandsstudien und deutsche Wirtschaft. Ab 8.30: Uebertragung aus Berlin.

Leipzig (306,8 Meter). 4.30-6: Nachmittagskonzert. 6.05-6.30: Bücherbesprechung. 7-7.30: Dr. Giesch; Waldweiden im Wälderleben. 8.15: „Meister Sebastian“, Romische Oper in vier Akten von Arnold Dönterich. 10.15-12: Tanzmusik.

Warschau (400 Meter). 7-7.25: Frühlingsfeier Vortrag. 8.05: Uebertragung aus der Philharmonie.

Rom (449 Meter). 9: Aus „Die Heden von Corneville“, Oper von Planquette.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 7: Französisch. 7.30: Englisch. 8.05: „Weiße Frucht“. Ein Spiel von der Besitzliste Africas in sechs Akten von Leon Gordon.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Mittwoch, den 12. Januar: „Das Dreimäderlhaus“. Donnerstag, den 13. Januar: „Margier“ von Górski. (Pre-miere.) Freitag, den 14. Januar: „Die schöne Helena“. (Ermäßigter Preise.) Sonnabend, den 15. Januar: „Margier“. Sonntag, den 16. Januar, 3 Uhr nachm.: „Lodca“. (Erm. Preise.) Abends: „Faganini“. Montag, den 17. Januar: „Margier“.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11 1/2-2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wichtige Umsätze mit Protos-Staubsaugern. Vom 1. bis 24. Dezember liefen bei den Siemens-Schudertwerken, Berlin-Siemensstadt, Herstellerin der bekannten Protos-Staubsauger, Aufträge auf Lieferung von etwa 45 000 Staubsaugern ein. Dieser hohe Umsatz ist wohl der beste Beweis dafür, daß der Staubsauger längst aufgehört hat, als Luxusgegenstand von den Hausfrauen betrachtet zu werden, sondern vielmehr als ein unumgängliches Haushaltsgerät angesehen wird. Der Protos-Staubsauger ist auch in jeder Beziehung ausgezeichnet und praktisch ausgeführt, so daß eine Hausfrau, die einen solchen besitzt, sich von ihm nicht mehr trennen kann. Er ist sparsam im Stromverbrauch, reinigt die ganze Wohnung, nicht nur Teppiche, Polstermöbel, Matten usw., sondern auch Fußböden. Ebenso ist er hervorragend zum Säubern von Kleibern und Belzen. Sämtliche Möbelstücke bleiben auf ihrem Platz, was eine große Arbeitersparnis im Haushalt bedeutet. Die Arbeit ist hygienisch — da ohne Staubaufwirbelung — und kann selbst von Kindern mühelos ausgeführt werden. Es wird daher jeder Hausfrau dringend empfohlen, sich recht bald einen Staubsauger anzuschaffen und dabei speziell auf die Marke „Protos“ zu achten. Durch die hervorragende Ausführung dieses Staubsaugers, der für eine langjährige Lebensdauer bürgt, ist jede Wartung unnötig. Der Apparat ist — zum Unterschied von anderen Apparaten — mit Kugellager versehen und braucht nur einmal in 5 Jahren gefettet zu werden.

Colosseum, sw. Marcin 65. Sensation! Sensation! Großer Bank-Skandal! Sensationelles Großstadtdrama in 7 Akten welches deutlich die Wählerarbeit der Berliner Salatahändler, sowie Schieber zeigt. In der Hauptrolle die besten weltbek. Artisten, wie: Alfred Abel, Ferd. Bonn, A. Poinner, Carl Goetz, Albert Paulig, Margarete Kupfer, Marg. Schlegel und andere. Außerprogramm: Glänzende Komödie in 2 Akten, sowie a. d. Szene Herr Kästel m. neuem Repertoire.







# Englands Niederlage in China.

## Die Tragödie von Hankau.

Wie die neueren Meldungen aus China und namentlich das Telegramm des chinesischen Ministers des Äußeren, Tscheng, an die „Daily News“ erweisen, ist die Lage in Hankau am Sonntag von den Londoner Amtsstellen weit günstiger dargestellt worden, als sie in Wirklichkeit ist. Die Vereinbarung, welche der britische Generalkonsul am Freitagabend mit Tscheng getroffen hat, ist keineswegs ein Kompromiß, sondern eine regelrechte Uebergabe, da der chinesischen Regierung die Souveränität über die britische Niederlassung in Hankau in vollem Umfang zugesichert wird. Bieweil die gemischte Polizeitruppe, die nunmehr den Ordnungsdienst in der Niederlassung versieht, von britischen Offizieren befehligt wird, ist noch nicht ganz klar, jedoch erfährt man aus hantauer Meldungen, daß an ihrer Spitze ein chinesischer Oberaufseher steht.

Die britischen Nachrichtenquellen stellen es so dar, als ob es sich nur um eine einstweilige Verwaltung der Niederlassung durch die Chinesen handle. Aber dies ist nur Schmeichelei, da den Briten in Hankau gar nicht die Machtmittel zur Verfügung stehen, um die Herrschaft über die Niederlassung zurückzugewinnen und die Chinesen sie sicher freiwillig nicht wieder herausgeben werden. Das Abkommen zwischen Tscheng und dem britischen Generalkonsul gewinnt damit eine Bedeutung, die gar nicht überschätzt werden kann.

Die Besetzung der Niederlassung erfolgte durch eine Kriegskolonie und wurde von der britischen Presse mit Recht als eine Vertragsverletzung bezeichnet, gegen die eigentlich alle Vertragsmächte hätten Einspruch erheben müssen. Jetzt aber haben die Chinesen durch das Abkommen mit dem Generalkonsul, dem selbstverständlich die britische Regierung ihre Zustimmung erteilt hatte, einen Rechtsboden erhalten, und die Nationalflagge der Kuomintang weht mit Zustimmung des früheren Besitzers über der Niederlassung.

Es ist kein Wunder, wenn in Schanghai unter den Weißen und unter den Gelben das Urteil gleichermäßen dahin lautet, daß die Tragödie von Hankau der größte Schlag sei, welcher dem britischen Lande in Ostasien jemals zugefügt worden sei. Jedenfalls ist es nur ein logischer Schluß, wenn die Chinesen folgern, daß dasjenige, was die Briten jetzt in Hankau ausgeübt hätten, auch für ihre anderen Niederlassungen gelte, und daß die Rechte, welche die Briten preisgegeben hätten, von den andern Mächten nicht mehr beansprucht werden dürften. Es wird sich vielleicht erweisen, daß mit dem Abkommen von Hankau das ganze System der Vertragshäfen zusammengebrochen ist. Tatsächlich sind es nur noch die Kanonen der Kriegsschiffe, welche das alte System in den Meereshäfen wie Schanghai und Tientsin schützen können. In den Flughäfen besteht kein ausreichender Schutz dieser Art, und daher befürchtet man, daß die britische Niederlassung in Nanjing vielleicht die nächste sein wird, welche das Schicksal der Niederlassung von Hankau zu teilen haben wird.

## Japan, England, China.

Neuer meldet aus Tokio: In amtlichen japanischen Kreisen betrachtet man die Lage in Hankau mit größter Aufmerksamkeit, weil man befürchtet, daß es auch anderswo zu weiteren Zwischenfällen kommen wird, und zwar auch zum Schaden anderer ausländischer Interessen einschließlich der japanischen. Wie verlautet, hat sich das japanische Kabinett noch nicht über die Haltung entschieden, die einzunehmen sein wird, wenn sich Japan ähnlichen Problemen gegenüber sieht wie Eng-

land in Hankau. Weitblickende Japaner bedauern es aufrichtig, daß in einer Reihe japanischer Zeitungen bei Erörterung des britischen Memorandums in China antibritische Äußerungen erschienen sind, und sie erklären, daß es für Japan und Großbritannien wesentlich sei, zusammenzuarbeiten und den chinesischen und sonstigen den beiden Ländern feindlichen Bestrebungen Widerstand entgegenzusetzen.

## Ein Haager Urteil.

### Belgien und China.

Wie erinnerlich, hatte die chinesische Regierung den Vertrag mit Belgien, der seit dem Jahre 1865 ist, am vergangenen 2. November gekündigt, und die belgische Regierung hatte sich danach unter Berufung darauf, daß der Vertrag nur Belgien das Kündigungrecht einräumt, an den Ständigen internationalen Gerichtshof in Haag zur Entscheidung gewandt. Die chinesische Regierung verteilte bei der Kündigung den Standpunkt, sie werde in die Verlängerung der einseitig kündbaren Verträge, die China vor Jahrzehnten mit europäischen Staaten abgeschlossen hat, überhaupt nicht mehr einwilligen und auch die entsprechenden Verträge mit England und Frankreich nicht mehr anerkennen, wenn die in ihnen vorgesehene Geltungsdauer abgelaufen sei. Die belgische Regierung bemühte sich dann um ein vorläufiges Abkommen, um zu verhindern, daß die belgischen Staatsangehörigen und ihr Privateigentum in China ohne jeden rechtlichen Schutz dastünden. Die Bemühungen scheiterten, weil Belgien Bedingungen stellte, die praktisch den Rechtszustand des gekündigten Vertrages wieder eingeführt hätten.

In der Zwischenzeit hat sich nun der Ständige internationale Gerichtshof in Haag mit der Angelegenheit befaßt, und gestern hat sein Präsident der ihm zustehenden Befugnis gemäß eine vorläufige Entscheidung dazu veröffentlicht, die den beiden beteiligten Staaten und dem Völkerbund zugegangen ist. Die vorläufige Entscheidung beschäftigt sich nicht mit der grundsätzlichen Frage, ob die Kündigung des Vertrages durch China gerechtfertigt ist oder zu Unrecht erfolgt sei, sondern beschränkt sich darauf, die rechtlichen Grundfälle aufzustellen, die für die Stellung der belgischen Staatsangehörigen in China und für die Behandlung des belgischen Eigentums fürs erste maßgebend sein sollen. Es wird dabei u. a. folgendes gesagt:

Belgien, die sich gegen das chinesische Gesetz verstanden haben, müssen dem belgischen Konsulat zugeführt werden. Belgische Staatsbürger, insbesondere Missionare, haben Anspruch auf Schutz gegen Gewalttaten. Belgier dürfen nur auf Verlangen des Konsuls ins Gefängnis eingeliefert werden und können, soweit es sich um Körperliche Bestrafung handelt, nur nach den belgischen Gesetzesbestimmungen abgeurteilt werden. Das Privateigentum darf nur dann beschlagnahmt und eingezogen werden, wenn die nach internationalem Recht erforderlichen Voraussetzungen vorliegen. Bei Prozessen vor chinesischen Gerichten hat die belgische Partei Anspruch auf Verteidiger und ein den modernen Grundsätzen entsprechendes Verfahren mit Berufung.

Soweit die Entscheidung, die allerdings angeht die bestimmten Vorgänge in China zu einem guten Teil nur theoretische Folgen haben dürfte. China und Belgien sind aber als Mitglieder des Völkerbundes verpflichtet, sie anzunehmen.

wo nicht nur Millerand geschlagen wurde, sondern auch der bisherige Senator Villiet, der eigentliche Wähler der Rechten, der den früheren Präsidenten der Republik Millerand, auf die Seite geschoben hatte zugunsten einer Liste der nationalen Einigkeit. Diese war hauptsächlich dem früheren Minister der Finanzen, Pierre Baud, zugute gekommen. So hat sich im allgemeinen das Bild, wie es bereits nach dem zweiten Wahlgang gezeichnet werden konnte, wenig verschoben.

Die französischen Blätter suchen das Ergebnis nach ihrer Parteilichkeit einzuschätzen. Der „Quotidien“ schreibt von einem Sieg des Kartells. Das „Echo de Paris“ bemerkt, daß die Senatmehrheit durch das Kartell nicht verschoben sei, denn dieses habe nur drei Sitze gewonnen. Die Kommunisten rechnen es sich zur Ehre an, Millerand und Villiet verjagt zu haben. Diese Widersprüche in der Beurteilung erklären sich daraus, daß die Grenzen der Parteigruppen im Senat, fast noch mehr als in der Abgeordnetenkammer, sehr verschwommen sind, und daß sich erst noch zeigen müssen, wer zur Rechten und wer zur Linken gehört. Eine gewisse Verschiebung nach links, allerdings nicht ganz in dem vorausgesetzten Sinne, ist unfernenbar, doch ist daran zu erinnern, daß die Senatswahlen nicht als Ausdruck der herrschenden Volkstimmung aufzufassen sind, sondern durch senatorische Wahlmänner zustande kamen, deren Auswahl auf Wahlergebnissen früherer Zeiten beruht.

## Eine Rede von Dr. Stresemann.

### Das Volkslied und die Volksseele.

Der Reichsminister Dr. Stresemann nahm gestern an dem 88. Stiftungsfest der Dresdener Liedertafel teil, der er seit 25 Jahren als aktives Mitglied angehört. Inzwischen ist er auch zum Ehrenmitglied der Liedertafel ernannt worden. Neben den anderen Jubilaren erhielt auch Dr. Stresemann die üblichen goldenen Manschettenknöpfe für die 25jährige Zugehörigkeit zur Liedertafel. Dr. Stresemann sprach den Dank der Jubilare aus und äußerte sich dabei u. a. folgendermaßen:

Wenn er seine Jubilare ansehe, so müsse er die Frage offen lassen, wer das bessere Los gezogen habe, sie oder er. Jedenfalls schienen sie in den letzten Jahren ein harmonischeres Leben geführt zu haben als er. Wäre er auf seine ersten Mitgliedsjahre in der Liedertafel zurück, so stünden sie ihm wieder lebhaft vor Augen, und in den Ohren erklingen ihm die Melodien alter deutscher Volkslieder mit ihrer Eintönigkeit und Sentimentalität, die man so oft in der heutigen Zeit als wehlich hinstelle und die doch mehr wert sei als jener Synismus, mit dem man sich darüber hinwegsetze. Der moderne Mensch sehne sich nach der Zusammengehörigkeit mit der Natur, nach den Taten seines Volkes, nach dem Märchenstrom, ohne die eine solche Seele nicht leben könne, und all das Klinge aus dem deutschen Lied wider. Diese Empfindung, die uns Deutschen eigen sei, habe sich oft ausgewirkt in der Geschichte unseres Volkes. Die deutsche Einheit sei nicht lediglich ein Ergebnis siegreicher Schlachten und der Erfolge von Diplomaten. Das große Ergebnis hätte nicht erzielt werden können, wenn nicht vorher der Gedanke der deutschen Einheit jedem Deutschen ins Hirn gehämmert worden wäre, und so hätten die viel verachteten Sängerknaben zu der deutschen Einheit beigetragen, als es sich die Schulweisheit mancher Leute träumen lasse. Im Anfang jeder Entwicklung stehe die Seele und das Gemüt eines Volkes. Diejenigen, die auf geistigem Wege gekämpft hätten, hätten ebenfalls zur Erziehung der deutschen Einheit beigetragen wie die Kämpfer von Sedan. Dr. Stresemann kam dann auf den Zusammenbruch zu sprechen und warf die Frage auf, ob das deutsche Volk eine Zukunftshoffnung habe. Man spreche viel von deutscher Wiedergeburt. Aber der deutsche Wiederaufstieg werde nur möglich sein, wenn die Seele des deutschen Volkes ihn vorbereite. Es werde ein geistiger Aufstieg sein oder er werde nicht sein. Er, Dr. Stresemann, sei durch die Wirklichkeit gegangen, durch den Industrieboom Sachsen und habe erkannt, daß die Wirtschaft nur Mittel zum Zweck sei, nie Selbst-

zweck. Das habe er nie vergessen, und das solle man nie vergessen. Alle diese Dinge berührte ihn so sehr, weil er eine Jugend kommen sehe, die manches als Fiktion ansehe, was den Älteren heilig war. Er verstehe die Bemühungen um die körperliche Erleichterung, die Bemühungen, den Körper zu stärken, aber man solle dabei den Geist nicht vernachlässigen. Die Jugend, die da glaube, fertig zu sein, wenn sie die ersten Bräutigam von andern aufgeknüpft habe, werde nie führend sein. Nur wenn unter Volk im Zeitalter der Maschinen und Millionenstädte seine Seele nicht verliere, wenn wir unter Gemüt behielten, dann würden wir einen Wiederaufstieg erleben. Dann würden sich auch immer Männer finden, die selbst in dunklen Zeiten das Steuer durch all den Sturm, der sie umbrause, führen. Dann würden auch die Menschen, die am Ufer stehen, ruhig bleiben können, auch wenn das Schiff nicht gleich den Kurs einschlägt, der sie sich mathematisch zurechtgelegt hätten.

Stresemann wurde wie immer von großem Beifall umjubelt. Berlin, 10. Januar. Im Reichstag sind heute die parlamentarischen Arbeiten wieder aufgenommen worden. Am Nachmittag wird der Hauptauschuß zusammentreten, um mit der Beratung der Reichshaushaltsplans für 1927 zu beginnen. Fraktionsführer sind noch nicht angeht, aber die Parteiführer sind bereits eingetroffen und halten Besprechungen ab. Als erster von den Fraktionsvorständen tritt der der Zentrumspartei am Dienstag zusammen. Der Parteiauschuß der Sozialdemokratischen Partei hat sich im Vorwärtsgebäude versammelt, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen werden sich mehrere Stunden hinziehen, so daß eine Entscheidung erst in den Abendstunden zu erwarten ist. Das Wahlprüfungsgericht des Reichstags hat zwei Sitzungen am 17. und 18. Januar einberufen. In der ersten werden die Wahlen vom Dezember 1924 in Niedersachsen geprüft werden, in der zweiten der Volksentscheid wegen der Fürstenabfindung.

## Deutsches Reich.

### Hochwasser der Lausitzer Neiße.

Görlitz, 12. Januar. (R.) Im Laufe der Nacht ist das Hochwasser der Neiße um weitere 40 Zentimeter gestiegen. Heute morgen um 4 Uhr betrug der Pegelstand 3.10 Meter, um 6 Uhr war er unverändert, so daß mit einem Stillstand bzw. mit einem Rückgang des Hochwassers für die nächsten Stunden gerechnet wird.

## Aus anderen Ländern.

### Drahtlose Filmübertragung?

London, 12. Januar. (R.) „Times“ melden aus New York, daß die Übertragung von Kinematographischen Filmen auf drahtlosem Wege eine vollendete Tatsache sei. Diese Erfindung sei einem Mitglied des Instituts für drahtlose Ingenieurwissenschaften in New York, Alexander Brown, gelungen. Mit einem einfachen Apparat habe er auf drahtlosem Wege einen Film vorgeführt, der ihn selbst bei seiner Beschreibung mit Freunden darstellte.

### Wieder ein Kinobrand.

Cosenza 12. Januar. (R.) Gestern brach hier in einem Kino ein Brand aus, der schnell um sich griff. Es entstand eine schreckliche Panik, die noch dadurch erhöht wurde, daß sich der Saal gänzlich mit Rauch anfüllte. Personen sprangen aus den Logen und erlitten dabei Knochenbrüche verschiedener Art. Der herbeieilenden Polizei, Feuerwehr und Militär gelang es erst nach langen Bemühungen, den Brand zu löschen. Die Zahl der an Brandwunden Verwundeten beträgt 15 Personen. Das Feuer nahm seinen Ursprung in dem Vorführraum.

### Keine Räumung Schanghai.

London, 12. Januar. (R.) Wie die Blätter aus Schanghai melden, wurde auf der gestern abgehaltenen Sitzung der Konjunkturkommission, daß in Schanghai jede Räumung verhindert werden soll und daß von einer Räumung der ausländischen Konzessionsgebiete keine Rede sei.

## Letzte Meldungen.

### General Gofler gestorben.

Berlin, 12. Januar. (R.) Am Montag ist im 86. Lebensjahre der Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie a. D. v. Gofler gestorben.

### Steckbrief gegen Bankdirektor Kunert.

Berlin, 12. Januar. (R.) Die in Haft befindlichen Bureauvorsteher Huebner und Direktor Kaiser geben an, daß sich Bankdirektor Kunert von den Justizbeamten Rosjel und Bahle seine Strafakten hat besorgen lassen, um diese zu vernichten. Der Oberstaatsanwalt hat mit dem Haftbefehl einen Steckbrief an alle Länder verandt, um des Millionenchwenders habhaft zu werden.

### Die litauischen Einrichtungen.

Berlin, 12. Januar. (R.) Wie der „Lokalanz.“ meldet, versammelten sich gestern Abend vor dem litauischen Konsulat Kommunisten, um gegen die Verurteilung ihrer litauischen Kollegen zu protestieren. Der Polizei gelang es bald, die Kommunisten zu zerstreuen.

### Der Sozialist Douifson zum Kammerpräsidenten gewählt.

Paris, 12. Januar. (R.) Der sozialistische Abgeordnete Douifson wurde mit 284 Stimmen im dritten Wahlgang zum Kammerpräsidenten gewählt. Der zweite Kandidat Maginot erhielt nur 186 Stimmen.

### Erdböße in Italien.

Rom, 12. Januar. (R.) Der „Tribuna“ zufolge sind in Nicosa kurz hintereinander drei Erdböße verspürt worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Mehrere Häuser sind beschädigt worden.

### Zum bevorstehenden Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Ungarn.

Graz, 12. Januar. (R.) Die „Tagespost“ meldet aus Belgrad: Heute vormittag sei fast das ganze diplomatische Korps beim Minister des Äußeren erschienen, um sich über den jugoslawischen Standpunkt betreffend den italienisch-ungarischen Freundschaftsvertrag zu unterrichten.

### Die Kämpfe in Mexiko.

London, 12. Januar. (R.) Bundesstruppen schlugen am Sonntag eine Gruppe Aufständiger im Staate Coahuila. Zwei der Aufständischen wurden getötet und 10 gefangen genommen. Die Gefangenen wurden bis auf einen Mann hingerichtet.

### Zu der Verhaftung mexikanischer Bischöfe.

Paris, 12. Januar. (R.) Wie Savas aus Mexiko meldet, sollen zwei von den vorgestern verhafteten Bischöfen gestern wieder freigelassen worden sein. Der Bischof von Tabasco, dessen Deportierung angeordnet war, ist, wie man glaubt, nach Veracruz übergeführt worden.

## Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Straß; für Stadt und Land: Rudolf Gerbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Waech; für den politischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Straß; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Druckarnia Concordia Sp. A. c., Jarmisch in Poggau, ul. Zwierzyniecka 6.

## Die Regierungsbildung in Deutschland.

Berlin, 12. Januar. (R.) Die „Tägliche Rundschau“ erklärt, daß das Ergebnis des gestrigen Tages die Erwartung zulaufe, daß die Verhandlungen auf den Grundlagen des von Dr. Curtius entworfenen Programms in Gang kommen werden. Die „Germania“ hält die Bedenken der Zentrumsfraktion für unüberwindlich.

### Aus dem Reichstag.

Berlin, 12. Januar. (R.) Über das Ergebnis der Sitzung des Vorstandes der Zentrumspartei wird mitgeteilt: Der Vorstand der Zentrumsfraktion ist sich darüber einig, daß die vorgesehene Regierungsbildung schwere innen- und außenpolitische Bedenken habe. Einen Beschluß vor der Fraktionsitzung zu fassen, sei der Vorstand nicht in der Lage gewesen. Die Fraktionsitzung findet heute im Reichstag statt.

## Die Pariser Verhandlungen über die Restpunkte.

Paris, 12. Januar. (R.) „Newport Herald“ glaubt zu wissen, daß die polnische Regierung bei der Vorschlagterkonferenz lebhafteste Vorstellungen erhoben habe, um darauf hinzuweisen, daß die deutschen Forderungen die Sicherheit Polens bedrohen. Im übrigen erklärt das Blatt, daß ein Stillstand in den Verhandlungen des Generals v. Pawels mit der Vorschlagterkonferenz voraus zu setzen sei, und daß die Frage der Befestigung schiedsgerichtlich behandelt werden wird. Briand sei diesem Verfahren nicht abgeneigt, aber Poincaré und andere Minister dagegen. Der französische Delegierte in der Vorschlagterkonferenz, Jules Cambon, vertritt abrigens auch die Ansicht eines Schiedsgerichts. „Echo de Paris“ schreibt, daß eine Verständigung unter den französischen Kreisen mit der deutschen Delegation für unwahrscheinlich gehalten wird. Der „Matin“ meint: Es scheint die Absicht der deutschen Delegation zu sein, eine Meinungsverschiedenheit über die Interpretation des Textes des Friedensvertrages in Erscheinung treten zu lassen, um so nach und nach die Älteren dahin zu bringen, daß sie Schiedsgerichte zulassen. Dieser Gedanke sei auch schon in Genf langiert worden.

## Die Senatswahlen in Frankreich.

Die Senatswahlen haben sich in aller Ruhe vollzogen. Es kam zu keinem bemerkenswerten Zwischenfall. Nur in Bernay scheint es zu kleinen Straßenunfällen gekommen zu sein, und in Straßburg haben sich offenbar die Kandidaten Lazare Weiller und General Lauffler während der Stimmzählung herumgezankt. Im ganzen waren 108 Senatoren zu wählen. Davon gebührt eine Wahl nicht zu dem neu zu wählenden Drittel, sondern eine Nachwahl für einen verstorbenen Senator. In den 108 Wahlkreisen der diesjährigen Senatswahlen hatten die Sozialkommunisten, um von links zu beginnen, bisher keinen Senatsitz; sie verfügen jetzt über zwei Sitze. Die Sozialisten, die eigentliche Sozialistische Partei Frankreichs, die Section française de l'Internationale ouvrière, verfügen bisher über zwei Sitze; sie haben acht dazu gewonnen, so daß sie mit zehn Senatoren aufwarten können. Die Radikalen, die von den 108 Senatsitzen 51 innehaben, haben nur noch 48 Kandidaten durchgebracht, also drei Sitze verloren. Die Sozialrepublikaner haben zwei Sitze gewonnen. Die demokratische und republikanische Union hat von 22 Sitzen drei abgeben müssen. Die Linkenrepublikaner haben von 21 Sitzen fünf abgeben müssen und nur 16 Kandidaten durchgebracht. Die Konservativen haben ihre vier Sitze behalten. Daraus ergibt sich, daß die Sozialisten die Sieger des Tages waren. Sie können jetzt für sich eine eigene Gruppe von 16 Senatoren im Palais de Luxembourg aufstellen. Die Niederlage der Rechten ist besonders sichtbar geworden im Seine-Departement, das heißt in Paris selbst.



Für die uns von nah und fern in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Heimgang unseres teuren Entschlafenen sage ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen tief empfundenen Dank.

Käte Büttner.

Oberöbblingen (Helme), im Januar 1927.

Habe die Praxis des verstorbenen Dr. Sennert

in DUSZNIKI

übernommen und empfangen Kassen- und Privatpatienten

vormittags von 9 — 12 Uhr.

Dr. Marjan Kaczyński.

Telephonanschluß: Duszynki 3.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von Maschinenreparaturen Feinmechanik

Schneiderei Dreherei

Mechanische Messerschleiferei

für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.

unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Tüchtige Fänger

kaufen nur Grell-Fallen



für Fuchs, Otter, Marder, Haselkürbisse sowie Fuchswitterung

bei Max Wurm, Büchsenmacher, Poznań, ul. Wjazdowa 10.

Beständig allein

ist der Wechsel,

wenn er dem Gesetz entsprechend ausgestellt ist.

Wollen Sie sich Verdruss und Kosten ersparen, dann kaufen Sie sich die Broschüre

„Die Nebengesetze zum Wechsel- und Scheckrecht“

Aus dem Inhalte:

Die Stempelgebühren von Wechseln, Fristen, Blankowechsel, Grundlage der Berechnung, Protestierung der in Postaufträgen übersandten Wechsel,

Die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheckprotesten berechtigten Gerichtsorgane, Die Wechselblanketts in Floty-Valuta, Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.

Preis 1,50 Zloty.

Die Broschüre ist zum selben Preise auch in polnischer Sprache erschienen.

Auch die Anschaffung dieses Teiles wird dringend empfohlen, damit der Originaltext der Verordnungen im Verkehr mit den Behörden sofort zur Hand ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage: Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ihre Zukunft Ihr Glück!

hängt von der richtigen Wahl Ihres Lebensgefährten ab! Welche Dame möchte mit mir in schriftl. Verkehr treten, um bei evtl. gegenseitiger Zuneigung ein sonnig-gemütl. Heim zu gründen. Bin 29 J. alt, kath., Buchhalter, Reserveleutnant, solide geschäftsgewandt und besitze ein kleines Vermögen. Damen im Alter von 19-29 Jahren werden ersucht vertrauensvolle, ausführl. Zuschriften mit Angabe des Geburtsdatums ob vermögend usw. (Vermög. entscheidet nicht) auch mögl. mit Lichtbild u. 171 a. d. Geschäftsst. d. Bl. zu senden. Diskretion zugesichert. Anonym zweckl.

Ratten und Mäuse vernichtet radikal!



Paste aus Meerzwiebel-extrakt

URGIL-CHAPA

(gesetzlich geschützt) für Haustiere ungefährlich! Hauptniederlage bei

K. Mazur nast., Apotheker, Poznań, sw. Marcin 11. Per Post umgehend!

Heirat!

Für Reichsbdtch., Kaufmann, 28 Jahre alt, wird passende Partie (Jüdin) mit Vermögen gesucht. Off. mit Bild unter N. 167 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbejen.

Stattliche Erscheinung! Witwe, in den besten Jahren, wirtschaftlich, intelligent und lebensfroh, wünscht

Wiederverheiratung mit Herrn von solid., edlem Charakter in guter Position. Gesl. Zuschr. u. A. W. 162 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Landwirte!!

Zur Aufzucht und Mast bester phosphorreicher Futterkalt mit Gewürzen

Marie B. (Friedensware) wieder zu beziehen bei

K. Mazur Nast. Apotheker

Poznań, Sw. Marcin 11 Postpatete dersende von 9 Pfd.

Adolfine Elisabeth Schofer Heinrich Gohs

Verlobte

Msciszewo

Neujahr 1927.

Nowo. Brzeźnia

PATYKMISCHUNG

stets frisch und reichhaltig sortiert,

das Pfund 5 zł,

empfiehlt

CONFISERIE

WALERJA PATYK

nur Aleje Marcinkowskiego 6 (a. d. Post).

26 Jahre im eigenen Besitz.

Wer erteilt jungem Mann gegen Entgelt Anleitung in Anlage

von elektrischen Licht-, Klingel- und Haustelefonanlagen, eventuell auch in den Abendstunden. Gefällige Offerten erbittet unter 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dampfkessel,

gebraucht, garantiert bestens gebrauchsfähig, ca. 120 qm. Heizfläche, dauernd mit 12 Atm. arbeitend, mit überhitzer, mit reinen Kesselpapieren,

sofort zu kaufen gesucht.

Zuverlässige, feste Angebote frei Waggon Verladung mit genauer Beschreibung unter 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. März, ledig, nicht zu jungen Gärtner

Dom. Mianowice, pow. Kępno,

Zum 1. April 1927 wird ein fleißiger, energischer

Pferdevogt gesucht.

Dom. Brody.

Deutsches Unternehmen sucht

perfekte Stenotypistin.

Bewerbungen unter 157 an die Geschäftsst. d. Bl.

Familie aus 5 Personen (8 Zimmer) sucht für die Küche und Haushaltung ein

zweites Mädchen.

Polnisch erforderlich. Ang. mit Ansprüchen nach Warszawa Mazowiecka 2, mierzanie 5.

Sofort gesucht für etwa 1000 Morgen

tätigen energischen Wirtschaftsbearbeiter

(deutsch-katholisch), der jedoch auch der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Bewerb. sind unt 2666 an d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Stellengebote

Suche für

Gärtnergehilfen

ben ich sehr empfehlen kann. anderr. Stellung. A. Kading Schloßgärtnerei, Jablona-poczta Dojanowo (Leszno).

Cleve,

Rechnungsführer, Besitzersohn, 20 Jahre alt, mit beendeter Landwirtschaftsch. u. 1 1/2 jäh. Praxis, sucht vom 1. 2. 27 oder später Stellung Gesl. Off. u. 169 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Männer-Turn-Verein Posen

Sonnabend, den 22. Januar 1927, abends 8 Uhr in den Räumen des Zoologischen Gartens:

66. Stiftungsfest

Konzert — Turnerische Darbietungen — Tanz.

Rübezahl

Ein turnerisches Festspiel mit Musik.

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden. Eintrittskarten zum Preise von 1 zł. für Mitglieder sowie 2 zł. ausschließlich Steuer für Gäste, sind im Vorverkauf bei Herrn Seeliger, Poznań, sw. Marcin 43, zu haben.

ZIRKUS

Staniewski:

Der König der Eisberge, ein Mann mit weißen Haaren und roten Augen,

TOM JACK

ist da und tritt heute auf!

Anfang 8 Uhr.

Preise von 75 gr bis 4 zł.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel und Gewerbe.

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an

Verband für Handel und Gewerbe

POZNAŃ, ul. Skośna 8.

Telephon 1536.

Ankäufer u. Verkäufer Drehrulle

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. erb. Mahn. Swarzędz.

Feldsteine

(über 20 cm Durchmesser) kaufen

frei Bahnhöfe Verladestation. M. Hoffmann & Co., Poznań, Górna Wilda 134 a.

Makulatur

sowie Papierabschnitte u. Papierabfälle kauft M. Kubicki, Poznań, ulica Wielka 15.

Herrenpelze

räumungshalber bis auf die Hälfte herabgesetzt.

Sportpelze,

wegen Aufgabe dieses Artikels, spottbillig. — Auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne Preisausschlag.

B. Hankiewicz, Poznań, Wielkie Garbary 40, II. Btg.

Photo-Apparat. 9x12, 1:6.3, n. Zubeh. bill. z. verk. Abbs. v. 6-8. Poznań, Ogrodowa 11, m. 7.

Ältere erfahr. Witwa, gute Zeugn. u. d. poln. Spr. mächt., sucht Stellung v. sofort. Ang. unt 170 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Älterer, erf. Beamter,

Nationalität, beider Landesspr. mächtig, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht wegen außerordentlicher Wirtschaftlicher Änderung für bald oder 1. 4. 27 Stellung als

Administrator oder Oberinspektor.

Gesl. Off. bitte zu richt. an Witta, Grudziądz Rynek 11

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt.

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation! Das laufende Inserat da gegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht die Bekanntheit Ihres Geschäftes.

Wohn- und Schlafzimmer

elektr. Licht, Bad in gutem Hause an besseren Herrn zum 1. Februar zu vermieten. Gesl. Offerten unt. 173 a. d. Geschäftsst. dieses Bl. erb.

1 Zimmer v. 1. 2. 27

vermietet Poznań, Orzechowej 2, 1. Eeg.

Sauberes möbl. Zimmer

von intell. Herrn ab 15. 1. 27 gesucht. Off. unt. 173 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań, Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8, parterre

(Bv. Vereinshaus, Rückseite) Geschäftsstunden 8-8 Uhr Sprechstunden 11-2 Uhr

evangel., kleine Familie, poln. Nationalität, Staatsangehöriger deutscher Nationalität, beider Landesspr. mächtig, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht wegen außerordentlicher Wirtschaftlicher Änderung für bald oder 1. 4. 27 Stellung als

Administrator oder Oberinspektor.

Gesl. Off. bitte zu richt. an Witta, Grudziądz Rynek 11

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt.

Stellung zur weiteren Ausbildung

im Kochen und Hilfe im Haushalt. Klünder, Witkowo — Gniezno.